1. JAHRGANG
DEZEMBER 1968
HEFT 2

Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

HERAUSGEGEBEN
VON DER
ARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR TIER- UND PFLANZENGEOGRAPHISCHE HEIMATFORSCHUNG IM SAARLAND

Über die Schlangenarten des Saarlandes

Von PAUL MÜLLER

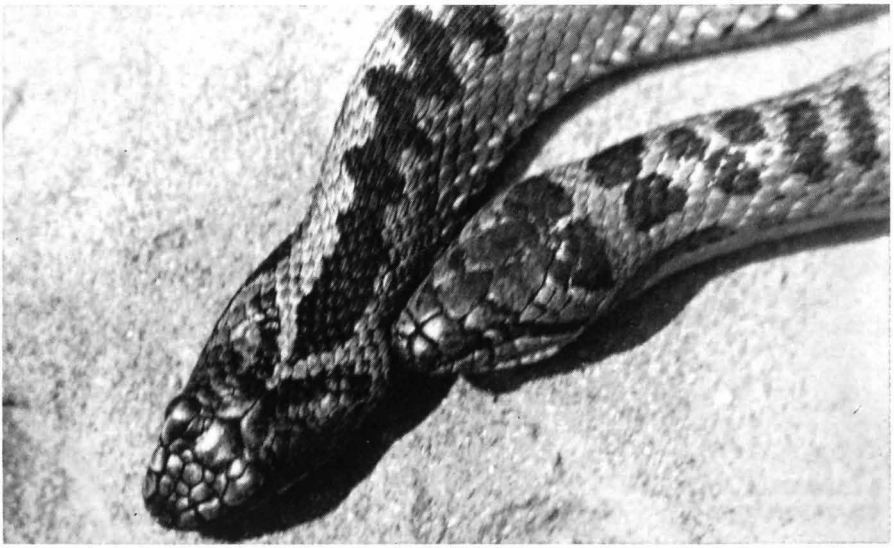
Es gibt wohl kaum eine Tiergruppe, über die so viel gesprochen wird und über die man im Grunde genommen so wenig weiß, wie über die Schlangen. Die immer wieder zu hörende Behauptung, im Saarland gebe es Kreuzottern, war Anlaß, bereits vor fünf Jahren mit intensiven herpetologischen Aufsammlungen im Saarland zu beginnen. Die Ergebnisse dieser Sammlungen und die bisher bekannten saarlandnächsten Fundorte von *Vipera berus* und *aspis* zeigen eindeutig, daß das Saarland mit Sicherheit frei von Giftschlangen ist. Im Saarland sind nach unseren Beobachtungen und den Belegstücken in der Wissenschaftlichen Sammlung der Universität des Saarlandes bisher nur zwei Schlangenarten nachgewiesen: die Glattnatter *(Coronella austriaca)* und die Ringelnatter *(Natrix natrix helvetica)*.

Coronella austriaca austriaca LAURENTI.

Coronella austriaca LAURENTI 1768, Synops. Rept.: 84. Terra typica: Wien.

Belegstücke: Nr. 68, 73, 105, 133, 128–129, 136, 553–555, Hammelsberg bei Perl, 1964–1966, Zool. Exkurs.; 1401, Schmalscheid bei Hornbach, W. Frick; 4526, Fitten (Merzig), 9. 6. 1967, G. Zenner; 4704, Bischmisheim, August 1968, G. Treib; 4742, Lautzkirchen, 3. 7. 1968, B. Fehdt; 4743, Zweibrücken (Kreuzberg), 8. 7. 1968,

Abb. 1: *Vipera berus* (links) aus der Umgebung von Brest (Bretagne) und *Coronella austriaca* aus Bischmisheim (Saarland). Deutlich erkennt man die unterschiedliche Kopfbeschilderung der beiden Schlangenarten.



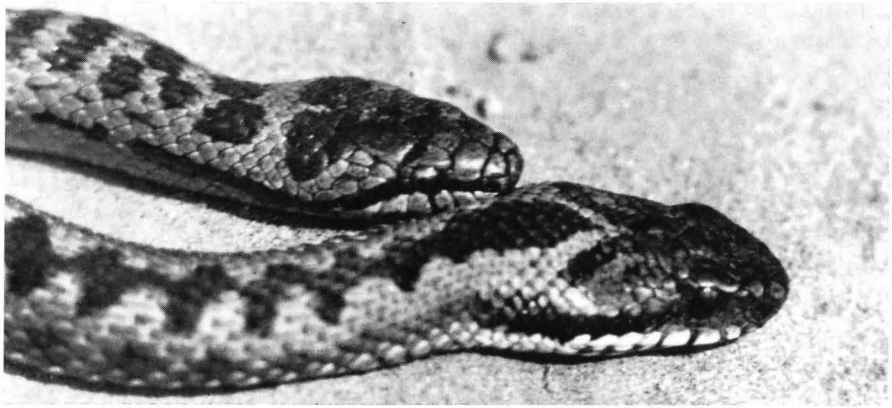


Abb. 2: *Coronella austriaca* (oben) und *Vipera berus* (unten; die gleichen Tiere wie Abb. 1). Deutlich ist auch hier die unterschiedliche Kopfzeichnung und -beschilderung zu erkennen.

W. Frick; 71, Niederwürzbach, 1955, leg.?; 72, Merzig, 13. 9. 1966 (eingeschleppt mit Früchtetransport aus Südfrankreich), G. Zenner; 64–65, 74, Güdingen, 23. 10. 1965, P. Müller.

Bemerkungen: Alle Kreuzotterbeobachtungen im Saarland beruhen zweifellos auf einer Verwechslung mit der Glattnatter (Abb. 1 und 2), die jedoch für den Menschen vollkommen harmlos ist. Im Freiland gefangene Glattnattern beißen meist den Fänger sofort, im Gegensatz zur Ringelnatter. Hauptsächliche Beutetiere dieser Art sind Eidechsen, die umschlungen (daher kommt der zweite deutsche Name Schlingnatter) und in fast allen Fällen vom Kopf her gefressen werden (näheres bei MERTENS 1947).

Abb. 3

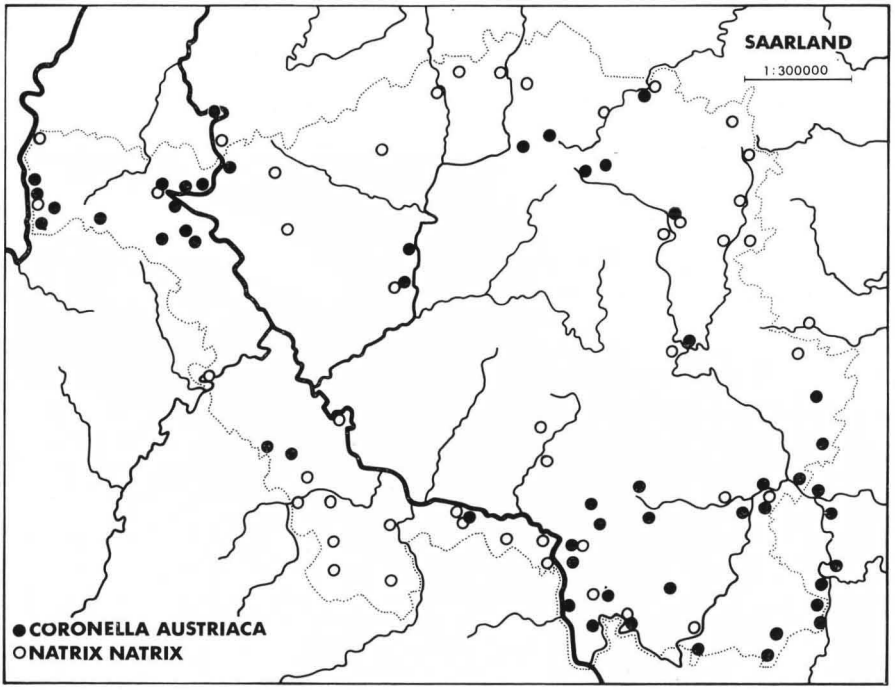




Abb. 4: *Natrix natrix helvetica* vom Birnberg bei Güdingen

Vorkommen: Die bisher bekannt gewordenen saarländischen Fundorte sind aus Abb. 3 zu entnehmen. Nachweise für das Saarland waren bereits von HECK (1960) und MÜLLER (1964) erbracht worden.

Eine deutliche Häufung der Fundorte ist im Muschelkalkgebiet des Saarlandes festzustellen. Aber auch im übrigen Saarland ist die Glattnatter sehr weit verbreitet. Augenscheinlich zieht sie trockene, warme Hänge vor (z. B. Hammelsberg bei Perl) und meidet feuchte Niederungen. Ausnahmen bestätigen jedoch auch hier die Regel, wie ein junges Männchen zeigt, das wir 1965 auf einer relativ feuchten Waldwiese im Oberthaler Bruch fingen.

Betrachten wir das große Gesamtareal dieser Art, so läßt sich sagen, daß wir es sehr wahrscheinlich mit einem adriatomediterranen Faunenelement im Sinne DE LATTINS (1957 und 1968) zu tun haben. Über diese Zuordnung kann auch nicht die Tatsache hinwegtäuschen, daß ihr Areal im Osten über den Kaukasus hinaus reicht. Es ist jedoch durchaus denkbar, daß Einzelpopulationen dieser gegen trockene Kälte nicht sehr empfindlichen Art (vgl. MERTENS 1947) auch außerhalb des italienischen Raumes die Glazialzeiten überdauerten und inter- bzw. postglazial immer wieder durch Arealexpansionen mit den übrigen Populationen in Genaustausch traten. Die bisher beschriebenen Subspezies bedürfen dringend einer Revision (vgl. auch BRUNO 1966).

Natrix natrix helvetica (LACÉPÈDE).

Coluber helveticus LACÉPÈDE 1789, Hist. nat. Serp., Tabl. méthod.: 100, 326. Terra typica: Mont Jura, Schweiz.

Belegstücke: Nr. 134, Otzenhausen, Oktober 1966, P. Müller; 135, Völklingen, Mai 1966, P. Müller; 152, Saarbrücken (Waldhaus), 11. 7. 1967, Loch; 551–552, Mimbach, August 1966, P. Müller; 1321, Taben, 3. 6. 1967, Back, Müller; 4517–4518, Wogbachtal, Mai 1968, P. Müller; 4679, Dudweiler, 17. Juli 1968 (mit Marmor aus Carara eingeschleppt), P. Müller; 4703, Tabaksweiher (Saarbrücken), August 1968, U. Meisch; 4740, Schmelz, Mai 1968, Back; 4741, Warndtweiher, Mai 1968, A. Spohn; 75, Mariahütte, 13. 7. 1963, Heck; 78, Dudweiler, Mai 1966, Meisch; 130, Güdingen, 17. 5. 1966, P. Müller; 131–132, Türkismühle, Sept. 1966, P. Müller; 4744, 76, 77, Universität (Saarbrücken), 1962 und 1968, Back; im Schaukasten, Cloef (Mettlach), Juli 1968, P. Müller.

Bemerkungen: Die im Saarland vorkommenden Ringelnatter-Populationen gehören der Subspezies *helvetica* an (Abb. 4). Über das Verhalten und die Nahrungstiere dieser Art hat HEMMER (1966) ausführlich berichtet. Im Gegensatz zur Glattnatter konnten wir bei der Ringelnatter bisher niemals feststellen, daß sie ihren Angreifer beißt. Meist zischt sie nur, flacht sich dabei stark ab und führt aposematische Drohstöße aus. Führen diese Verhaltensweisen nicht zum Erfolg, kommt es häufig vor, daß sich die Schlange regelrecht totstellt (u.a. LÜDICKE 1962). Gefangen genommen entleert die Ringelnatter meist ihre analen Stinkdrüsen.

Vorkommen: Die bisher bekannt gewordenen saarländischen Fundorte sind Abb. 3 zu entnehmen. Im Gegensatz zur Glattnatter bevorzugt die Ringelnatter feuchte Biotope. Adulte Stücke entfernen sich jedoch auch sehr weit von der nächsten Wasserstelle, was Belegstücke vom Trockenhang der Cloef (Saarschleife) und vom Birnberg bei Güdingen (Nr. 130) beweisen.

Betrachten wir die Verbreitung der einzelnen Subspezies (MERTENS 1947, 1966, HELLMICH 1956, BRUNO 1968), so kann man leicht feststellen, wie deutlich deren jeweilige Arealkerne mit den von DE LATTIN (1957) hauptsächlich bei Schmetterlingen erarbeiteten Ausbreitungszentren (zumindest jenen der westlichen Holarktis) übereinstimmen. *Natrix natrix helvetica* ist offensichtlich ein adriatomediterranes Faunenelement. Ob die mittelitalienischen Populationen zur Subspezies *helvetica* gehören, bedarf einer genaueren Überprüfung.

Literatur

BRUNO, S. (1966): Sulle specie del genere *Coronella* LAURENTI viventi in Italia. Atti Accad. Gioenia di Scienze Nat. in Catania **18**: 99–117.

BRUNO, S. (1968): I serpenti europei della collezione Edoardo De Betta conservata nel Civico Museo di Storia Naturale di Verona. Cons. sui serpenti d'Italia. Mem. Mus. Civ. Storia Nat. **15**: 173–211.

HECK, H. (1960): Beitrag zur Fauna des Weißelberges bei Oberkirchen im Kreis St. Wendel unter besonderer Berücksichtigung der Wirbeltier-Fauna. Untersuch. Landschafts.- und Naturschutzgebieten im Saarland, **2**: 14–20.

HELLMICH, W. (1956): Unsere Ringelnatter in den Alpen. Jahrb. Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, **21**: 63–68.

HEMMER, H. (1966): Der Funktionskreis von Nahrungserwerb und Nahrungsaufnahme bei der Ringelnatter (*Natrix natrix* L.). Zool. Beitr. **12** (3): 419–464.

LATTIN, G. DE (1957): Die Ausbreitungszentren der holarktischen Landtierwelt. Verh. dtsch. Zool. Ges. Hamburg (1956).

LATTIN, G. DE (1968): Grundriß der Zoogeographie, Stuttgart.

LÜDICKE, M. (1962–1964): 5. Ordnung der Klasse Reptilia, Serpentes. Hdb. Zool. **7**: 1–128, 129–298.

MERTENS, R. (1947): Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebietes. Frankfurt.

MERTENS, R. (1947): Studien zur Eidonomie und Taxonomie der Ringelnatter *(Natrix natrix)*. Abh. senckenb. naturf. Ges. **476**.

MERTENS, R. (1966): Über die sibirische Ringelnatter, *Natrix natrix scutata*. Senck. biol. **47** (2): 117–119.

MÜLLER, P. (1964): Die Wirbeltierfauna der Badstube. Untersuch. Landschafts.- und Naturschutzgebieten im Saarland, **3**: 94–124.

Anschrift des Verfassers: Dr. PAUL MÜLLER, 66 Saarbrücken, Wissenschaftliche Sammlungen der Universität des Saarlandes.

Frühbrut des Wiesenpiepers *(Anthus pratensis)*

Von H.-U. MEISCH

Am 5. Mai 1968 durchquerte ich bei einem Beobachtungsgang die Saarwiesen in Saarbrücken-St. Arnual. Am Rande einer ungemähten Wiese vernahm ich den Lockruf des Wiesenpiepers.

Wiesenpieper *(Anthus pratensis)* mit Futter; Saarwiesen, Saarbrücken-St. Arnual, 5. 5. 1968



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 1_1968

Autor(en)/Author(s): Müller Paul

Artikel/Article: Über die Schlangenarten des Saarlandes 9-12